

Von Daten zu Taten

11. Tagung des EMSE-Netzwerkes
am 18./19.11.2009
im Haus der Wissenschaft / Bremen

Mittwoch, 18.11.2009

- 12.00 Uhr Ankunft und Mittagsimbiss
- 13:00 Uhr Begrüßung und Organisatorisches:
Cornelia v. Ilseemann, bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen
Wolff Fleischer-Bickmann, Leiter des LIS, Bremen
- 13:15 Uhr Eckhard Klieme:
Kompetenzen modellieren, testen und rückmelden – Wie passt das zum
Fachunterricht?
- anschl. Diskussion
- 14.30 Uhr Kaffeepause
- 14:45 Uhr Arbeitsgruppen:
I. Entwicklung und Nutzung von Kompetenzstufenmodellen
II. Rückmeldeformate auf dem Prüfstand
III. Nutzen und Nutzung von Leistungsdaten durch Schulen
- 16:45 Uhr Kaffeepause
- 17:00 Uhr Joachim Wirth:
Das KMK-Projekt UDiKom. Projektziele und Konzeption.
- anschl. Diskussion

Abendprogramm:

- 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen: kaltes Buffet im Prizeotel
anschl. Stadtführung vom Prizeotel bis zur Schlachte
anschl. Kneipenbummel an der Schlachte

Donnerstag, 19.11.2009

9.00 Uhr Begrüßung und Organisatorisches

9:15 Uhr Stationenlernen mit vier Stationen:

Station I: Entwicklung und Nutzung von Kompetenzstufenmodellen
Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

Station II: Rückmeldeformate auf dem Prüfstand
Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

Station III: Nutzen und Nutzung von Leistungsdaten durch Schulen
Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

Station IV: E-Mirola – digitale Unterstützung eines Beobachtungs-
verfahrens zum Schulanfang

9:15 Uhr 1. Runde: Teilnahme an einer Station nach Wahl

9:50 Uhr 2. Runde: Teilnahme an einer Station nach Wahl

10:30 Uhr 3. Runde: Teilnahme an einer Station nach Wahl

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr Olaf Köller:
Fünf Jahre standardbasierte Qualitätssicherung im Schulsystem:
Fluch oder Segen?

anschl. Diskussionen

12:45 Uhr EMSE-Perspektiven

13.00 Uhr Mittagsimbiss und Abreise

Erläuterung zum Vorgehen

Ziel der Arbeitsgruppen

In den Arbeitsgruppen werden aktuell relevante thematische Schwerpunkte diskutiert. Dabei soll produktorientiert gearbeitet werden. Als Produkt sollen konkrete Handlungsperspektiven, Klärungsbedarfe und / oder Empfehlungen für die weitere Arbeit von Wissenschaft, Ministerien, Landesinstituten und Qualitätsagenturen zu dem jeweiligen Themenschwerpunkt formuliert werden.

Vorgehen

Am Nachmittag des ersten Tages der Tagung soll in den Arbeitsgruppen ein konkretes Produkt erarbeitet werden. Um einen schnellen thematischen Einstieg zu finden, haben wir für jede Arbeitsgruppe ExpertInnen gewinnen können, die durch kurze, problemorientierte Impulsreferate (max. 15 Minuten) die Arbeit in Gang bringen wollen. Die Arbeit in den Gruppen wird dann durch Moderator/innen strukturiert. Diese haben neben der Moderation der Diskussion die Aufgabe, Zeit und Ziel im Blick zu halten.

Im Laufe der Gruppenarbeit können Flip-Charts, kurze PowerPoint-Präsentationen o.Ä. entstehen, in denen die Ergebnisse dokumentiert werden. Selbstverständlich stehen hier die Inhalte und nicht die Gestaltung der Produkte im Mittelpunkt. Ziel ist, dass mit diesen Produkten die Ergebnisse der Gruppenarbeit festgehalten und mit anderen erläutert werden können.

Am Morgen des zweiten Tages werden dann diese Produkte in Form eines Stationenlernens in drei Runden präsentiert und diskutiert. Neben den drei Stationen aus den Arbeitsgruppen vom Vortag, gibt es eine vierte, in der das Projekt E-Mirola vorgestellt wird. Alle Stationen finden in allen drei Runden zeitlich parallel statt.

Thematische Schwerpunkte der Arbeitsgruppen und Stationen

In allen Arbeitsgruppen werden Aspekte bearbeitet, die auf dem Weg von Daten zu Taten relevant sind. Sie stehen damit nicht thematisch nebeneinander, sondern haben auch inhaltliche Überschneidungsbereiche. Die Abgrenzung der Arbeitsgruppen erfolgt durch Leitfragen. Zudem haben die ModeratorInnen die Aufgabe, diese Leitfragen im Blick zu behalten.

I. Entwicklung und Verwendung von Kompetenzstufenmodellen

In dieser Arbeitsgruppe sollen aktuelle Probleme bei der Entwicklung und Verwendung von Kompetenzstufenmodellen im Mittelpunkt stehen. Dabei geht es in erster Linie um methodische Fragen und ihre Implikationen für die „schmuddelige Praxis“: Welche Schwierigkeiten treten bei der Entwicklung von Kompetenzstufenmodellen für ein Fach auf? In welchem Spannungs(verhältnis) stehen fachdidaktische und forschungsmethodische Anforderungen an Kompetenzstufenmodellen? Wo sind Reichweiten und Grenzen bei der Verwendung von Kompetenzstufenmodellen in unterschiedlichen Handlungskontexten des Bildungssystems (Individualdiagnostik, Unterrichtsentwicklung, Monitoring)?

Moderation: Annemarie Klemm, MBWJK Rheinland-Pfalz

Impulsreferat: Hans Anand Pant, ISQ Berlin-Brandenburg:

„Kompetenzstufenmodelle – was sie leisten und was nicht“.

II. Rückmeldeformate auf dem Prüfstand

Im Fokus dieser Arbeitsgruppe stehen unterschiedliche Formate zur Rückmeldung von Leistungsdaten. Unter den Begriff „Format“ fallen dabei nicht nur die eigentlichen Grafiken, Tabellen und begleitenden Informationen. Es geht auch um die Rahmenbedingungen zur Rückmeldung. Es geht also um Fragen wie die folgenden: Wie schnell, in welchem Umfang und in welcher Form sollte Rückmeldung erfolgen? Welche Formen der grafischen Aufbereitung von Daten sind hilfreich für eine Analyse, welche eher nicht? Welche Möglichkeiten zur Einflussnahme bei der Gestaltung der Rückmeldung müssen den LehrerInnen offeriert werden? Welche Kompetenzen werden von ihnen verlangt / müssen sie erlangen?

Moderation: Andreas Breiter, Institut für Informationsmanagement Bremen

Impulsreferate: Ursula Koch & Michael Zimmer-Müller, Universität Koblenz-Landau

„Von der Fragestellung der Lehrkräfte zur Darstellung der Leistungsdaten“

Peter Harych, ISQ Berlin-Brandenburg

„Entwicklung von Rückmeldungen am ISQ“

Emese Stauke, Institut für Informationsmanagement Bremen

„Erfolgreiche elektronische Rückmeldesysteme“

III. Nutzen und Nutzung von Leistungsdaten durch Schulen

Ausgangspunkt dieser dritten Arbeitsgruppe sind zwei konkrete Fallbeispiele aus der Praxis: Die Referentinnen reflektieren die Prozesse in ihren Schulen im Umgang mit Leistungsdaten. Im Mittelpunkt dieser Beiträge – und damit auch dieser Arbeitsgruppe – steht die Frage, welches Potential differenzierte Informationen aus Leistungstests für die Schul- und Unterrichtsentwicklung eröffnen und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind. Es geht darum, Gelingensbedingungen für eine produktive Nutzung der Daten zu formulieren, sowie Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten für die Einzelschule in den Blick zu nehmen.

Moderation: Franz Wester, LIS Bremen

Impulsreferate: Gabriele Klewin & Marion Wittler, Oberstufen-Kolleg Bielefeld:

„Nutzung von Daten aus Leistungsvergleichsstudien am Oberstufen-Kolleg“

Ursula Hennig-Nass, Schulzentrum Habenhausen:

„Von Ergebnissen zu Lernvereinbarungen“

IV. E-Mirola (Station am zweiten Tag)

„Mit Mirola durch den Zauberwald“ ist ein Beobachtungsverfahren für den Schulanfang, bei dem Kinder spielerisch verschiedene Aufgaben lösen müssen. Durch eine angeleitete Beobachtung erhalten Lehrerinnen und Lehrer Informationen über die Fähigkeiten der Kinder in verschiedenen Bereichen: Sprache, Wortschatz, Artikulation, Kurzzeitgedächtnis, einfaches Mengenverständnis, motorische Fähigkeiten und weitere. Mit dem Projekt E-Mirola haben Studierende des Instituts für Informationsmanagement Bremen nun eine digitale Lösung entwickelt und in der Praxis erprobt, durch die Beobachtung, Dokumentation und Auswertung der Informationen erheblich vereinfacht werden. Es wird zudem ein Weg aufgezeigt, wie eine strukturierte Beobachtung (z.B. im Bereich der Schulinspektion) effizient unterstützt werden kann.

Präsentation: Sylvain Hohn, Institut für Informationsmanagement Bremen